Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekanntgegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in der Geschäftsstelle erbeten.
Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 68 — Mittwoch, den 13. Juni 1928 — 27. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Versteigerung.

Die am **Mittwoch, den 13. Juni 1928,** vormittags 11 Uhr in Ottendorf-Okrilla, Königsbrückerstr. 30 anberaumte Versteigerung **eines Motorrades** und **2 Fahrräder** findet **nicht** statt.

Radeberg, den 11. Juni 1928. **Der Vollziehungsbeamte** des Finanzamts Radeberg.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 12. Juni 1928

— In der am 8. Juni d. J. stattgefundenen Gemeindeverordnetensitzung wurde Aufnahme eines unverzinslichen Wohnungsbaudarlehns aus dem staatlichen Ausgleichsstock in Höhe von 18 000 RM. beschlossen, wobei Herr Bürgermeister Richter mitteilte, daß er wegen Ueberlassung weiterer Mittel vorstellig geworden sei. Der vom Gemeinderat und Verwaltungsausschuß vorberatene Haushaltplan für das Jahr 1928/29 stand hierauf zur Beratung, nach dem Herr Bürgermeister Richter noch nähere Ausführungen zu den einzelnen Einstellungen gemacht hatte. Von den einzelnen Fraktionsrednern wurden Wünsche verschiedener Art zum Kapitel Wohlfahrtspflege und Wohnungsbau geäußert. Herr Ringel erinnerte an den Antrag seiner Fraktion über Aufnahme eines Wohnungsbaudarlehns von 100 000 Mk. worauf der Bürgermeister auf die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung und auf die ungünstigen Bedingungen hinsichtlich des Zinsfußes hinwies. Die kommunistische Fraktion beantragte den Bau von 2 Vierfamilienhäusern und Einwirkung auf die Landesregierung wegen Bereitstellung eines höheren unverzinslichen Darlehns. Herren König und Uhlig sprachen für finanzielle Unterstützung des privaten Wohnungsbaues, der vorteilhafter arbeite. Der Antrag der K. P. D. Fraktion wurde gegen 5 Stimmen angenommen. Der gesamte Haushaltplan, mit einem Fehlbetrage von ca 34 000 RM. abschließend, wurde hierauf gegen die Stimmen der kommunistisch. Fraktion angenommen. Ein Schreiben der kommunistischen Landtagsfraktion ersucht die Gemeinden einen Landtagsantrag genannter Fraktion zu unterstützen, der Bereitstellung höherer Staatsmittel für den kommunalen Wegebau fordert. Herr Wirth hatte für die K. P. D. Fraktion hierzu eine weitere Entschließung eingebracht. Ein Vertagungsantrag des Herrn Uhlig wurde abgelehnt und schließlich die Entschließung Wirth gegen 5 Stimmen angenommen.

Radeberg. Am Sonntag ereignete sich auf der Landstraße in der Dresdner Heide zwischen Heidemühle und Radeberg ein Motorradunfall. Einem die Straße entlangfahrenden Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Soziussitz rannte plötzlich ein Wildschwein zwischen die Räder. Das Motorrad stürzte um und wurde stark beschädigt, während sowohl der Fahrer wie die Fahrerin mit geringeren Verletzungen davonkamen. Das Wildschwein war wieder in den Wald zurückgelaufen.

Dresden. Am Sonnabend veranstaltete der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Dresden, das Kartell für Sport und Körperpflege, der allgemeine freie Angestelltenbund Ortskartell Dresden, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, Ortsausschuß Dresden, und der Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend bei prächtigsten Sommerwetter auf der Elbe und dem Elbgelände zwischen Augustus- und Carolabrücke, das Fest der Arbeit. Die Veranstaltung hatte einen Massenbesuch aufzuweisen: die Zuschauerscharen sammelten sich schon stundenlang vor Beginn auf dem Elbwiesen in Neustadt und am Terrassenufer an am größten war der Andrang jedoch auf der Terrasse und auf dem Belvedere, wo man aus den entlegensten Bodenwinkeln Stühle und Tische hervorholte. Von dort aus hatte man aber auch einen prächtigen Ueberblick über das gesamte Festgelände. Nach Musikstücken und Gesangsdarbietungen setzte der Stillauf der Sportlerinnen des 2. Bezirks 4. Kreis im Arbeiter Turn- und Sportbund ein; der Lauf führte von der Carola- zur Augustusbrücke am Neustädter Elbufer entlang. Es folgte ein Massenschwimmen des Vereins für volkstümlichen Wassersport, dann zeigten Mitglieder des gleichen Vereins verblüffende Uebungen im Kunstspringen. Unterdessen nahten von der Albertbrücke her 200 Boote von Wasserwanderern des Touristenvereins die Naturfreunde und dem Wasserjahrern des 2. Bezirks im Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Kaum war diese Bootsfahrt, die reichen Beifall fand, beendet, so setzte auch schon auf einem riesigen schwimmenden Podium, das taghell erleuchtet war, ein Radreigen von Mitgliedern des Bezirks Dresden im Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität ein, dem sich ein Radkunstfahren des gleichen Bundes anreihte. Turnerinnen der Bezirkslehrstätte Dresden im Arbeiter Turn- und Sportbund boten Tänze und Mitglieder des Bezirks Dresden im Arbeiter-Athletenbund ein lebendes Bild „Die Arbeit". Nun näherte sich das Fest seinem Höhepunkte. Im Dunkel schwammen zum zweiten Male von der Albertbrücke die Boote heran, diesmal aber alle mit erleuchteten Lampions geschmückt, vom Neustädter Ufer erscholl die Barkarole von Offenbach und bei Fackelbeleuchtung sprangen kühne Schwimmer von einem Turme in die Fluten. Während noch aller Blicke das liebliche Bild der lampiongeschmückten Boote umfaßten, flammte von der Marienbrücke her ein hell erleuchtetes Band auf, ein langer Fackelzug der Turner und Turnerinnen der Gruppe Groß Dresden im Arbeiter Turn- und Sportbund marschierte unter der Augustusbrücke hinweg zum Fackelschwingen auf. Leuchtende Bilder zeichneten die 100erte mit ihren Fackeln in der Finsternis. Ein wunderbares Feuerwerk mit verschiedenen pyrotechnischen Neuerungen beschloß das wohlgelungene Fest. Mit beteiligt waren außer den erwähnten Vereinen noch das Förster-Orchester, das Hugo-Kirsten-Orchester, der Bezirk Dresden im Deutschen Arbeiter-Sängerbund und der Turnerbezirks Spielmannszug.

— Wegen Unterschlagung von Milchgeldern festgenommen wurde ein 20jähriger arbeits- und wohnungsloser Bursche aus Görlitz. Er hatte Mitte April d. J. für ein hiesiges Landesproduktengeschäft aushilfsweise Milch an die Kunden ausgetragen und die Gelder dafür vereinnahmt. Danach ließ er den Wagen mit Milchkannen auf der Flemmingstraße stehen und war seitdem verschwunden. Vergangenen Sonnabend nun wurde der Unehrliche von dem Geschädigten auf der Straße wiedererkannt und seine Festnahme veranlaßt.

Königsbrück. Die Gewerbekammer Zittau verlieh dem früheren Bäckermeister, jetzt Privatier Moritz Bretschneider für seine Verdienste im öffentlichen Leben den goldenen Meisterehrenbrief. Dem Bäckerobermeister Adolf Brückner wurde für seine Verdienste um das Meisterprüfungswesen die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Rauschwitz bei Kamenz. Am Freitagabend stieß der Steinarbeiter Nitsche aus Gödelau mit seinem Motorrade auf der Staatsstraße Kamenz—Bischofswerda mit einem aus Chemnitz kommenden Auto zusammen. Er wurde in schwerverletzten Zustande aufgehoben und sofort den Barmherzigkeitsstifte Kamenz zugeführt. Zur Ueberführung wurde zum erstenmal das vor einigen Tagen neu angeschaffte Bezirksauto benützt. Nitsche hatte keinen Führerschein. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, das Auto hatte auch gelitten, sodaß es nicht mehr fahrbereit war.

Meißen. Am Sonnabend in der 7. Stunde ereignete sich in Keilbusch ein schwerer Unfall mit tödtlichen Folgen. Der 85 Jahre alte frühere Bauschlosser jetzige Sozialrentner Kluge aus Meißen, der sich einen Blumenstrauß gepflückt hatte, um ihn auf das Grab seiner verstorbenen Frau zu stellen, lief ganz plötzlich über die Fahrbahn und in ein Auto eines Gutsbesitzers aus Lampertswalde hinein. Der Greis wurde von den Kotschützer getroffen und im Rückgrat schwer verletzt. Nach dem Meißner Ländlichen Krankenhaus übergeführt, ist er dort bald nach seiner Einlieferung verstorben.

Meißen. Am Montag beging die Städtische Sparkasse in Meißen die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist eine von Sparkassendirektor Thessel bearbeitete Festschrift erschienen, die die Geschichte des Unternehmens darstellt.

Zschopau. Eine Zschopauer Gesellschaft wollte mit einem Auto in der Nacht zum Freitag vom „Goldenen Hahn" nach der Dittersdorfer Höhe fahren. Der Chauffeur schlug aus Versehen den falschen Weg ein und mußte umkehren, wobei er in den Straßengraben fuhr. Der Wagen stürzte um, die Insassen kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Als diese, während der Chauffeur bemüht war, den Wagen wieder in Gang zu bringen, im Walde spazieren gingen, hörten sie plötzlich einen Schuß. Der Chauffeur hatte aus Furcht vor den Folgen des Unfalls die Waffe gegen sich gerichtet und seinen Leben ein Ende gemacht.

Lößnitz i. E. Bei Ausübung seines Berufes stürzte der 47jährige Schieferdecker Schreiter vom Dache eines Hauses und mußte mit schweren inneren Verletzungen aufgehoben werden, an denen er bald nach dem Unfalle verschieden ist.

Olbernhau. Von unbekannten Tätern ist ein am Friedhofseingang aufgestellter Opferstock erbrochen und seines Inhaltes beraubt worden. Im Verdacht der Täterschaft stehen mehrere Schuljungen.

Chemnitz. Da die Stollberger Stadtverordneten eine Erhöhung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer über 100 Prozent hinaus ablehnen, während die Finanzlage der Stadt die Erhebung eines 150prozentigen Zuschlages erfordert, wird nunmehr die Kreishauptmannschaft als Aufsichtsbehörde nach § 174 der Gemeindeordnung ein entsprechendes Ortsgesetz zu erlassen, zu dem der Kreisausschuß seine Ermächtigung bereits erteilt hat.

Annaberg. Im Spieleifer in den Tod rannte der 6½jährige Albert Meyer. Beim Reifentreiben rannte er aus der Turnergasse quer über die Lindenstraße vor ein Straßenaufwärts fahrendes Personenauto. Trotz scharfer Linkssteuerung wurde der Knabe erfaßt, an die Bordkannte geschleudert und getötet. Nach Zeugenaussagen kann man dem Wagenführer kein Verschulden zumessen.

Sport.

Sonntag, den 10. Juni 1928.

Fußball.

Jahn I — Reichswehr (Jüterbogk) 5 : 7 (2 : 3)

Wie vorauszusehen waren, lieferten sich beide Mannschaften ein flottes Spiel, wovon die Soldaten die schnelleren waren. Jahn schoß nach 4 Minuten das erste Tor. Die Soldaten gleichen in der 23. Minute aus und gleichzeitig erfolgte bei demselben Tormannwechsel. Ein flottes Tempo seitens der Soldaten setzte ein, der Erfolg, 2 Durchbrüche mit Torschüssen binnen 3 Minuten war der verdiente Lohn. Nach Halbzeit legten die Soldaten weiter zwei Tore vor. Hier begriffen die Ottendorfer erst, daß sie den Untergange geweiht waren und besannen sich auf ein besseres Zusammenspiel. In der 76. Minute gelang Ottendorf der Ausgleich 5 : 5. Doch die Soldaten waren die glücklicheren und konnten nochmals den Ball einsenden. Durch Leichtsinnigkeit verschuldete der linke Verteidiger noch ein Eigentor. Hätte Ottendorf etwas mehr Energie gezeigt und beim Torschuß nicht so vom Unglück verfolgt worden wäre, so hätten die Ottendorfer (trotz der besseren Technik der Soldaten) bestimmt den Sieg für sich buchen können. Um die Niederlage wieder wett zu machen wird sich Jahn nächsten Sonntag alle Mühe geben müssen, die Zschachwitzer Meistermannschaft zu bezwingen. Wer weiß ? ? R.

Jahn II — Coswig I.

Dieses Spiel fiel wegen Spielverbot aus.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

11. Juni.

Auftrieb: 133 Ochsen, 354 Bullen, 366 Kalben und Kühe, 44 Färsen, 968 Kälber, 718 Schafe, 3175 Schweine. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes: junge 58—60, ältere 50—55, sonst. vollfleisch. junge 39—46, ältere 35—37. **Bullen:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57—60, sonstige vollfleischige 51—55, fleisch. 46—50. **Kühe:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52—55, sonstige vollfleischige 46—50, fleischige 33—40, gering genährte 28—33. **Färsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 56—60, sonstige fleischige 46—54 **Kälber:** beste Mastkälber 80—85, mittlere 70—78, geringe 64—69, geringste 55—62. **Schafe:** Stallmast 62—67, mittlere 52—59, fleischiges Schafvieh 45—50. **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfd. 66—68, vollfleisch. bis 300 Pfd. 67—69, bis 240 Pfd. 65—66, bis 200 Pfd. 63—64, Sauen 57—60. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktenbörse.

11. Juni.

Weizen, inländischer 259 bis 264, Roggen, 284—289, Sommergerste, geschäftslos, Futtergerste, sächsische und ausländische 235 bis 270, Hafer, inländischer 261 bis 266, Raps, trocken geschäftslos, Mais, La Plata 248 bis 250, Wicken 29 bis 29,50, Lupinen, blaue 19,50 bis 20,50, Peluschken, 30,50 bis 31,50, Erbsen 31 bis 38, Rotklee geschäftslos, Trockenschnitzel 16 bis 16,40, Zuckerschnitzel 21,50 bis 22,50, Kartoffelflocken 27,50 bis 28, Futtermehl, 19,50 bis 20,50, Weizenkleie 15,90 bis 16,50, Roggenkleie 17,60 18,60, Inlandsweizenmehl Type 70 % 38,50 bis 39,50 Roggenmehl 0 I, Type 60 % 43,50 bis 45, Roggenmehl I, Type 70 % 42,50 bis 43.

SLUB
Wir führen Wissen.

Schweres Eisenbahnunglück in Bayern.

22 Tote, 7 Schwerverletzte und 11 Leichtverletzte.

11. Juni 1928

Gestern früh 2.20 Uhr ist der Schnellzug München Frankfurt D 47 bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Siegelsdorf entgleist. 22 Personen kamen hierbei ums Leben, sieben Personen wurden schwer verletzt, darunter eine lebensgefährlich, 11 Personen leicht verletzt, davon konnten zwei aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Unter den Toten und unter den Schwerverletzten befinden sich mehrere Eisenbahnbedienstete. Die hohe Zahl der in Mitleidenschaft gezogenen Eisenbahnpersonen erklärt sich daraus, daß diese an einem Stellwerklehrkursus in München teilgenommen hatten und sich auf der Heimreise befanden.

An die Unfallstelle wurden vier Hilfszüge mit Aerzten und Mannschaften gesandt. Ferner rückten die Sanitätskolonnen von Nürnberg, Fürth usw. und die Feuerwehr von Nürnberg an die Unfallstelle. Die Reisenden des verunglückten Zuges und die Verletzten wurden in zwei Sonderzügen abgefahren und die Verletzten in die Krankenhäuser nach Fürth und Nürnberg gebracht. Der Zug hatte an der Unfallstelle volle Streckengeschwindigkeit. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Wie sich die Katastrophe zutrug.

Das schwere Unglück des München—Frankfurter Schnellzuges D 47 hat sich 300 Meter außerhalb der Station Siegelsdorf bei Fürth, etwa 19 Kilometer hinter Nürnberg, zugetragen; dabei sind die Lokomotive, der Tender, zwei Packwagen und sechs Personenwagen fast vollständig zertrümmert worden. Der Zug war in voller Fahrt und entgleiste einige Meter vor der Eisenbahnbrücke, die über das kleine Flüßchen Zenn führt. Aus bisher unbekannter Ursache sprang die Lokomotive aus den Gleisen, um sich mit dem Fahrgestell nach oben auf die rechte Böschung des 3 Meter hohen Eisenbahndammes zu legen. Infolge der ungeheuren Geschwindigkeit müssen die folgenden Wagen über die Lokomotive hinausgeschossen und dann erst zum Stehen bzw. zum Liegen gekommen sein. Soweit in dem wüsten Trümmerhaufen überhaupt noch Lokomotive, Tender und einzelne Wagen voneinander zu unterscheiden sind, sieht es aus, als ob die Lokomotive nicht am Anfang, sondern in der Mitte des Zuges gefahren wäre. Dazu ist die Lage der Lokomotive so verdreht, daß man annehmen könnte, sie hätte die Fahrt in Richtung Würzburg—Nürnberg und nicht umgekehrt gehabt. Die meisten Toten und Schwerverletzten befanden sich in dem vierten Wagen, in den der Dampf der Lokomotive hineinströmte, so daß die Insassen des Wagens durch Dampf verbrüht wurden. Der Schluß des Zuges, bestehend aus zwei Schlafwagen und zwei Personenwagen, ist von dem Unglück verschont geblieben und bei Tagesanbruch bereits über Nürnberg und Ansbach umgeleitet und weitergefahren worden. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt. Es wird vermutet, daß es sich um ein Attentat handelt. Nach anderer Auffassung hat ein Dammrutsch den Anlaß zur Entgleisung gegeben. Am späten Sonntag nachmittag konnte der Betrieb auf der Strecke auf dem zweiten Gleis wieder aufgenommen werden.

Die Unglücksstätte bei Siegelsdorf.

Der Vertreter der TU. begab sich nach Bekanntwerden des schweren Eisenbahnunglücks bei Siegelsdorf sofort an die Unglücksstelle, die ein furchtbares Bild darbot. Die von der Landespolizei abgesperrte Unfallstelle war von Tausenden von Personen umlagert, die die Verwüstungen besichtigen wollten. Die Lokomotive des Unglückszuges war den ungefähr zehn Meter hohen Bahndamm hinuntergestürzt, hatte sich in der Luft um sich selbst gedreht, und lag in entgegengesetzter Fahrtrichtung. Die ersten fünf Wagen hatten sich zum Teil ineinandergeschoben. Zurzeit werden die langen Wagen in mehrere Teile zersägt, damit die einzelnen Teile den Damm hinabgeworfen werden können, um auf diese Weise die Verkehrsstrecke wieder frei zu machen. Die genaue Ursache des Unglücks dürfte erst durch eine Untersuchung festgestellt werden. Auch die Angaben über die Zahl der Verletzten gehen noch weit auseinander, doch werden die Angaben der Sanitätswache, die von 119 Schwer- und Leichtverletzten spricht, bei der Schwere des Eisenbahnunglücks wohl dem tatsächlichen Stand der Zahlen der Verletzten ziemlich nahe kommen.

Die gesamte Italia-Mannschaft am Leben

11 Juni 1928

Die „Citta di Milano" hat am Sonabend um 11,15 Uhr von der Besatzung der „Italia" einen Funkspruch aufgefangen, wonach der Standort der Expedition 80 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 22 Grad östlicher Länge ist. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, soll festgestellt worden sein, daß

die gesamte Mannschaft der „Italia" sich am Leben befindet.

Nobile teilt mit, daß er noch für 40 Tage Proviant habe und der Zukunft vertrauensvoll entgegensehe. Die „Citta di Milano" antwortete Nobile, er möge Mut fassen, da ihm bald Hilfe durch Hundeschlitten und Flugzeuge zuteil werde. Um jedoch die Suche und Rettung zu erleichtern, solle er sich bzw. seinen Standort durch Abbrennen von Feuer erkennbar machen.

Die Italiamannschaft auf Eisschollen voneinander getrennt.

Wie der „Montag" aus Kopenhagen berichtet, hat der Kapitän der „Citta di Milano" am Sonntag auf die Frage des Vertreters der „Berlinske Tidende", ob der Kapitän wisse, wie die „Italia" gescheitert sei, geantwortet, darüber könne er nichts sagen. Er habe aber am Sonnabend in einem halbstündigem Gespräch von Biagi gehört, daß die Mannschaft sich auf zwei großen Eisschollen befände, sich also in zwei Teile geteilt hätte, die beide einander nicht sehen könnten. Die beiden Eisschollen seien ziemlich weit vom Lande weg. Die eine werde in Richtung auf Land getrieben. Es sei sehr schwierig den Leuten zu Hilfe zu kommen. Die einzige Möglichkeit sei, daß ein Flugzeug auf einer großen Eisscholle landen könnte, um dann nach und nach die Leute zu holen.

Eisbrecher „Maligin" sendet ein Flugzeug nach der „Italia" aus.

Wie aus Archangelsk gemeldet wird, ist es dem russischen Eisbrecher „Maligin", der auf der Suche nach der „Italia" ist, am Sonnabend nach großen Schwierigkeiten gelungen, die Funkverbindung mit der „Italia" wieder herzustellen. Der Eisbrecher versuchte am Sonntag ein Flugzeug auszusenden, um die „Italia" aufzufinden.

Kein Zweifel mehr an der Echtheit der Nachrichten.

Ueber die Wiederauffindung Nobiles sind alle Zweifel geschwunden, seit die Matrikelnummer 86 891 gemeldet ist. Damit hat die Welt die Gewißheit erlangt, daß die Hilferufe von der „Italia" stammen, denn außer dem Kommandanten der „Citta di Milano" kannte kein Mensch diese Matrikel.

Die Nachricht wurde in ganz Italien durch Extraausgaben der Zeitungen verbreitet. Sie rief allenthalben einen unbeschreiblichen Freudentaumel hervor. Mit fieberhafter Spannung sieht man nun dem Eintreffen weiterer Nachrichten entgegen.

Der Stand der „Italia"-Expedition.

Nach einem Funkspruch des Kapitäns der „Citta di Milano" ist der Standort der „Italia"-Expedition die Foyninsel an der Küste des Nordostlandes.

Der Kriegsminister hat vom Hauptmann Riiser Larsen folgendes Telegramm erhalten: Die von der „Italia" angegebene Position in 80 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 28 Grad östlicher Länge ist anscheinend sosicher, daß alle Bemühungen darauf gerichtet werden müssen, dorthin zu gelangen. Die Wetterlage hindert mich, nordwärts zu fliegen. Entsprechend meiner Bitte ist der Dampfer „Braganza" nach Kingsbay zurückgerufen worden, um Betriebsstoff, andere Ausrüstung und meine Maschine aufzunehmen, wenn ich nicht vorher abfliege. Der frische Wind in Verbindung mit der Strömung der Hinlopenstraße wird den Druck des Eises vermindern. Der Dampfer „Braganza" wird nach Norden zurückkehren und zur Unterstützung unserer Expedition so lange wie möglich den Weg fortsetzen, um uns in den Stand zu setzen, Flüge zu unternehmen, um die Lage der „Italia" zu bestätigen.

Die schwierige Lage der Italia-Mannschaft.

Oslo, 11. Juni. (Funkspruch. Wie „Citta di Milano" hat am Sonntag wieder Verbindung mit der Mannschaft der „Italia" gehabt. Der Grund des Scheiterns der „Italia" ist noch nicht festgestellt, doch nimmt man an, daß das Luftschiff durch Schnee und Eis niedergedrückt worden ist und die Propeller durch Eisschollen zerschmettert worden sind. Zwei Mann der Besatzung sind schwer verletzt.

Wie aus den Funksprüchen hervorgeht, versucht die „Italia"-Mannschaft alles mögliche, um sich in Richtung auf die Küste fortzuarbeiten. Doch sind die Aussichten dafür sehr gering. Es mangelt an Ausrüstungsgegenständen und Fußbekleidung. Nahrungsmittel sind für 1½ Monat vorhanden.

Riiser Larsen ist am Sonntag früh zur „Hobby" geflogen, um mit Lützow-Holm zusammen einen Versuch zu unternehmen, die „Italia"-Mannschaft zu erreichen. Er hat dem Führer der „Citta di Milano" geraten, den stärksten russischen Eisbrecher zur Hilfe zu rufen.

Kurze Mitteilungen.

11. Juni 1928

Im englischen Unterhause wird heute der englische Innenminister die mit Spannung erwartete Erklärung über neues Beweismaterial über die Förderung der kommunistischen Propaganda in England abgeben.

Der französische General De Castelnau spricht sich in einem Aufsatz, in dem er sich mit einem Vortrag des Generals v. Seeckt beschäftigt, gegen eine Vermehrung der deutschen Reichswehr, gegen eine vorzeitige Räumung des noch besetzten Gebietes und für ständige Rheinlandkontrolle aus.

Nach Meldungen aus Hongkong sind bei dem Untergange des Flußdampfers „Koschau", der sich auf dem Wege von Hongkong nach Wuchow befand, 120 Chinesen ertrunken. Das Schiff lief auf eine Sandbank und sank sofort. Etwa 320 Personen konnten gerettet werden.

Das afghanische Königspaar ist auf der Durchreise nach Afghanistan am Sonntag in Teheran angekommen, wo es von dem Schah von Persien empfangen wurde. Dem Empfang wohnte eine große Menschenmenge bei.

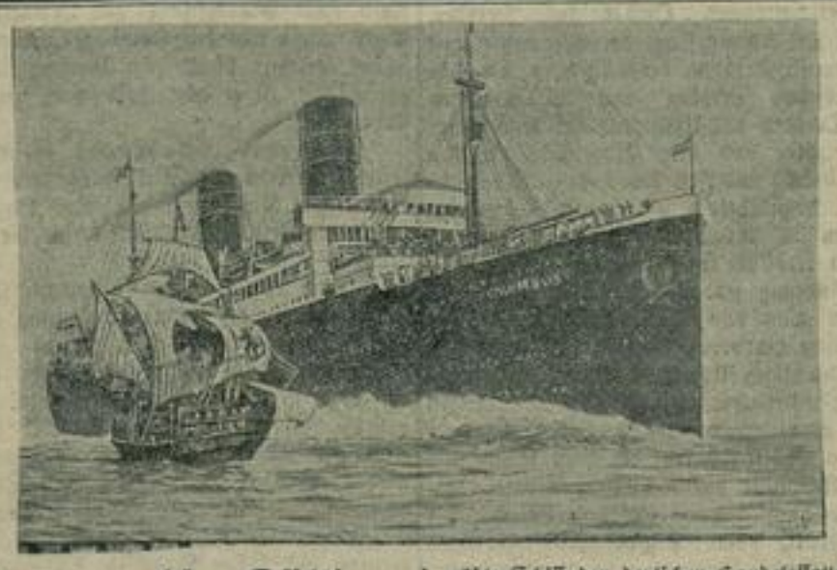
* **Blutige Zusammenstöße zwischen Reichsbanner und Liedertafel in Allenstein.** Das Ostpreußische Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hielt am Sonnabend und Sonntag in Allenstein seinen Gautag ab. Am Sonnabend spät abends kam es zu Zusammenstößen zwischen einigen Hornisten des Reichsbanners und Mitgliedern der Allensteiner Liedertafel. Die Hornisten glaubten sich bedroht und gaben Alarmsignale ab, worauf weitere Angehörige des Reichsbanners zu Hilfe kamen. Bei dem sich abspielenden allgemeinen Handgemenge fielen auch mehrere Schüsse. Eine Anzahl von Mitgliedern der Liedertafel wurde übel zugerichtet. Ein Mitglied wurde so schwer am Kopf verletzt, daß es bewußtlos zusammenbrach. Erst am Sonntag morgen erlangte der Betreffende wieder das Bewußtsein. Der Arzt stellte schwere Kopfwunden und innere Verletzungen fest.

* **Eine Schülertragödie in München.** In der Nacht zum Donnerstag hat in München in der Wohnung seiner Eltern ein 18jähriger Postbeamtensohn mit seinem 17jährigen Freunde, beide Schüler der Oberrealschule, durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord begangen. Die jungen Menschen wurden von dem Nachts heimkehrenden Postbeamtenehepaar aufgefunden. Was die Schüler in den Tod getrieben hat, ist noch unaufgeklärt. Sie waren beide sehr begabt und berechtigten zu den besten Hoffnungen.

* **Raubüberfall auf offener Straße.** Am Donnerstag nachmittag wurde in dem nördlichen Vorort von Warschau, Powonski, am helllichten Tage ein dreister Raubüberfall verübt. Als um die Mittagszeit zwei jüdische Gerber auf der Straße saßen, trat plötzlich eine Gruppe Leute an sie heran und versuchte sie auszurauben. Es kam zu einem Handgemenge. Schließlich suchten die Banditen das Weite, indem sie die Gerber mit Steinwürfen und Revolverschüssen in Schach hielten. Da sich der Vorfall in einer menschenleeren Straße abspielte, wurde der Ueberfall erst bemerkt, als die Banditen geflohen waren. Die Ueberfallenen, die durch die Steinwürfe und Revolverschüsse schwer verletzt wurden, mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Zyklon über dem Flugplatz Bolling-Field (Amerika).** Wie aus Washington gemeldet wird, herrschte Sonnabend nachmittag über dem Bolling-Field-Flugplatz ein zyklonartiger Regensturm, wodurch ein Flugzeugschuppen zusammenstürzte und 16 Personen leicht verletzt wurden. Sechs Maschinen der amerikanischen Luftstreitkräfte im Werte von je 25 000 Dollar wurden vollständig zertrümmert und sechs andere schwer beschädigt.

* **Schweres Unwetter in Guben.** In Guben ging gestern nachmittag ein orkanartiges Unwetter nieder, das einen großen Teil des bekannten Gubener Obstes vernichtet hat. Die Dächer der Häuser in der Vorstadt wurden zum Teil abgedeckt. Ueberall liegen Dachziegel umher. Starke Bäume sind entwurzelt worden. Was der Orkan und das Gewitter verschonte, wurde durch schweren Hagelschlag vernichtet.



Von Columbus bis Köhl.

Die erste See-Fahrt drei Monate — der erste Ozeanflug anderthalb Tage.

Christoph Columbus verließ am 3. August 1492 mit drei Karavellen, darunter der „Santa Maria", dem Führerschiff, die Stadt Palos und landete nach vielerlei Gefahren am 12. Oktober 1492 auf der Insel Guanahani, am 27. Oktober auf Kuba, am 6. Dezember auf Haiti.

Der Dampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd, das größte Schiff der deutschen Handelsflotte, legt die gleiche Strecke in 6 Tagen zurück. Der „Columbus" ist 235,2 Meter lang, hat einen Raumgehalt von 32500 Tonnen und kann auf jeder Reise neben 800 Mann Besatzung rund 1800 Passagiere mitnehmen.

Hauptmann Köhl überflog den Ozean mit 2 Passagieren als Erster in der Richtung von Europa nach Amerika in anderthalb Tagen.

Unser Bild zeigt den Dampfer „Columbus" im Vergleich zur Karavelle des Columbus. Auf dem „Columbus" haben die Ozeanflieger Köhl, von Hünefeld und Fitzmaurice die Rückfahrt nach Europa angetreten.

Der Streit der Generäle in China.

11. Juni 1928

General Feng hat den Vorschlag der Nankingregierung, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, abgelehnt. Er verlangt zum Oberbefehlshaber des Pekinger Militärbezirks ernannt zu werden. General Jensischan erklärte der chinesischen Presse, daß er alle Maßnahmen ergriffen habe, um einen Zusammenstoß zwischen seinen und General Fengs Truppen zu vermeiden. Trotzdem bleibe der Konflikt zwischen den Generälen noch bestehen. Sonntag findet in Peking ein Kriegsrat über die allgemeine militärische Lage in der Nordmandschurei statt. General Feng fordert, daß die Truppen General Jensischans Peking sofort verlassen und den Kampf gegen Tschangtsolin aufnehmen. Die japanischen Militärbehörden in Peking haben jedoch erklärt, daß Truppenentsendungen nach der Nordmandschurei nur mit Genehmigung des japanischen Oberbefehlshabers Marschall Ugaki stattfinden können. Der Außenminister der Nankingregierung, Dr. Wang, trifft Montag in Peking ein und wird Verhandlungen mit dem japanischen Gesandten in Peking, Vicomte Joshisara, aufnehmen.

Tschiangkeischek legt den Oberbefehl nieder

London, 11. Juni. (Funkspruch.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist General Tschiangkeischek von seinen Posten als Oberbefehlshaber der nationalistischen Armee und Chef des Militärrates der Südtruppen zurückgetreten. Er wird jedoch den Posten des Chefs des Zentralvollzugsrates der Kuomintang beibehalten.

Tschiangkeischek erinnert in seinem Rücktrittsgesuch daran, daß er den Oberbefehl über die nationalistischen Truppen nur auf besonderen Wunsch der Regierung und nur für die Durchführung des Feldzuges gegen den Norden übernommen habe. Durch die nunmehrige Beendigung des Feldzuges sei er von seinen Verpflichtungen entbunden. Darin sieht man aber nicht den wahren Grund für den Schritt Tschiangkeischeks. Es stehen noch 90 000 Mann ungeschlagene Nordtruppen rund um Tientsin. General Feng ist entschlossen, Tientsin für sich zu erobern. Das widerspricht aber allen früheren Uebereinkommen zwischen Tschiangkeischek und Feng und wird als offene Meuterei angesehen. Tschiangkeischek müßte also entweder General Feng bekämpfen oder seine Revolte anerkennen. Einen weiteren Grund für den Schritt Tschiangkeischeks sieht man darin, daß er mit seiner Armee allein auf die Provinzen Anhwei, Kiangsu und Tschekiang angewiesen ist, die aber die gewaltige Armee nicht aufzunehmen vermögen. Der plötzliche Rücktritt Tschiangkeischeks hat in verantwortlichen Kreisen des Südens große Bestürzung hervorgerufen.

Tschang-Tschung-Tschang leistet noch Widerstand.

Der Uebergang der geschlagenen Nordtruppen zur Südarmee, der sich zwischen Peking und der Mandschurei massenweise vollzieht, ist durch einen Zwischenfall gestört worden. **Der bisherige Schantungmarschall Tschang-Tschung-Tschang, der bei den Kapitulationsvereinbarungen übergangen worden ist, leistet erneut bei Tientsin sowie auf dem linken Paeihouser Widerstand. Tschang hat von den Tientsiner Kaufleuten die Leistung einer Abstandszahlung von mehreren Millionen verlangt, damit er seinen Widerstand aufgibt. Er droht widrigenfalls die Stadt Tientsin zum Kriegsschauplatz zu machen.** Da infolge von Schießereien auf dem Paeiho der in See gehende Schiffsverkehr Tientsins unterbrochen worden ist, haben die Japaner eine Zerstörungsflottille entsandt, um den Zwischenfällen ein Ende zu bereiten.

Eine Beschwerdenote des diplomatischen Korps an die Nankingregierung.

Paris, 11. Juni. (Funkspruch.) Eine „Havas"-Meldung aus Schanghai berichtet über einen Zwischenfall, der das diplomatische Korps veranlaßte, eine Beschwerdenote an die Nankingregierung zu richten. Bekanntlich waren die Truppen des General Pao-Yu-Lins, die einige Zeit mit Zustimmung der Leitung der Südarmee zur Unterstützung der Ordnungspolizei in Peking verblieben waren, auf dem Rückzug von Truppen Fengs gefangen genommen und nach Peking zurückgeführt worden, wo sie entwaffnet wurden. Das diplomatische Korps unternahm sofort Schritte für die Sicherheit der Pao-Yu-Lin-Truppen. Da diese erfolglos blieben, begaben sich die Gesandten zu dem Vertreter des Generals Feng, um ihn an sein Wort zu erinnern. Dieser empfing sie jedoch mit Anmaßung und erklärte von Feng den Befehl erhalten zu haben, die ganze Brigade gefangen zu nehmen. In einer Note an die Nankingregierung verlangten sie jetzt Wiedergutmachung für den Wortbruch und beschweren sich über die beleidigende Art des Empfanges des Vertreters Fengs. Wie weiter gemeldet wird, ist der öffentliche Wohlfahrtsausschuß in Peking zurückgetreten.

Wechsel in der chinesischen Verwaltung.

London. 11. Juni. (Funkspruch.) Nach einer japanischen Blättermeldung aus Peking bereitet die Nankingregierung einen umfangreichen Wechsel in der gesamten Verwaltung vor. In Ausführung des Willens Sungjatsens werde Nanking Hauptstadt, obwohl von ausländischer Seite auf die Nachteile eines Wechsels der Hauptstadt hingewiesen wurde. Die ausländischen Mächte sollen nicht geneigt sein, die in Peking bestehenden besonderen Schutzvorrichtungen für die ausländischen Niederlassungen aufzugeben.

Aus aller Welt.

11. Juni 1928

* **Schweres Autounglück.** Bei der Zuverlässigkeitsfahrt des Dürener Automobil- und Motorradklubs durch die Eifel ereignete sich in der Nähe von Hillesheim bei Wittlich ein schweres Unglück. Ein Wagen, in dem ein Pressevertreter Platz genommen hatte, geriet beim Ueberholen eines Motorrades ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Zwei Insassen, darunter der Vertreter der Dürener Zeitung, wurden getötet. Ein weiterer Mitfahrer und der Besitzer des Wagens wurden schwer verletzt.

* **Familientragödie. — 3 Tote.** Sonntag vormittag wurde in Berlin in der Wohnung Prinzenstraße 8 der 37jährige Kaufmann Heinrich Beister, dessen 34jährige Ehefrau Else und die 15jährige Tochter Margot in dem mit Gas angefüllten Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren vergeblich, da die Leichenstarre bereits eingetreten war. Die Leichen wurden nach dem Schauhaus gebracht. Die Gründe zur Tat sind Nahrungssorgen.

* **Drei Todesfälle beim Baden.** Am Sonntag ertranken drei Berliner beim Baden. Im Wannsee, der 20jährige Gerhard Voß, in der Havel der 30jährige Adolf Peter und in Tegelort der 17jährige Arbeiter Eduard Schneider. Die Leichen der beiden Erstgenannten konnten noch nicht geborgen werden.

* **Der „Eiserne Gustav" verliert ein Rennen.** Im Anschluß an ein Essen, das der Festausschuß des Quartier Latin unter Teilnahme von Vertretern der freien Gemeinde Alt Montmarte gab, fand am Sonnabend ein Droschkenwettrennen zwischen dem Berliner Kutscher Hartmann und dem ältesten Pariser Kutscher „Jules de Belleville" statt, aus dem der Franzose als Sieger hervorging.

* **Schwere Gewitter und Wolkenbrüche über Niederschlesien.** Der jähe Temperaturwechsel innerhalb der letzten 48 Stunden hat in der Provinz Niederschlesien, namentlich in der Oberlausitz, die Bildung außerordentlich heftiger Gewitter sehr stark begünstigt. Seit Sonntag nachmittag wird die Gegend ununterbrochen von schweren Gewittern heimgesucht. Wolkenbruchartige Regengüsse haben vielfach Ueberschwemmungen verursacht. Dichte Hagel- und Schloßenschauer richteten überall auf den Fluren großen Schaden an. Der Blitz hat in zahlreichen Fällen gezündet. Einzelheiten über die Verheerungen auf dem Lande gehen noch sehr spärlich ein, da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen fast vollkommen unterbrochen sind.

* **Ein Gastwirtsehepaar von Betrunkenen erschlagen.** In einer Gastwirtschaft in Pokrzyce im Kreise Radom kam es zwischen Betrunkenen zu einem Streit. Der Gastwirt, der den Streit schlichten wollte, wurde dabei erschlagen, ebenso seine Frau, als sie um Hilfe eilen wollte. Die Betrunkenen nahmen dann die beiden Leichen mit in den Saal des Gasthauses und setzten das Trinkgelage angesichts der Leichen fort, bis sie durch Polizeibeamte verhaftet wurden.

* **Große Bankbetrügereien in Liechtenstein.** Bei der Liechtensteinischen Spar- und Leihkasse, Vaduz, sind große Wechselbetrügereien aufgedeckt worden, deren Höhe auf zwei Millionen Schweizer Franken beziffert wird.

* **Neue Erderschütterungen in Korinth.** Nach Meldungen aus Athen haben sich in Korinth und Umgebung wieder mehrere Erderschütterungen ereignet, und die Bevölkerung in Schrecken versetzt. Insgesamt wurden 15 Stöße verspürt, von denen drei sehr heftig waren. Drei Kinder sollen ums Leben gekommen sein.

Unschuldig zum Tode verurteilt?

In Eisenach wird außerordentlich das Wiederaufnahmeverfahren in einem Prozeß durchgeführt, der durch seine Begleitumstände allgemeines Interesse erweckt. Der Maurer Leister war vor acht Jahren wegen angeblicher Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden, obwohl er seine Unschuld beteuerte. Das Gericht begnügte sich mit dem Indizienbeweis und ließ verschiedene Umstände, die zu seinen Gunsten sprachen, unberücksichtigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt, wovon Leister mehrere Jahre verbüßte. Inzwischen gelang es ihm, verschiedene Beweise dafür beizubringen, daß der Mord nicht von ihm, sondern vermutlich von Einbrechern verübt worden sei, so daß das Verfahren nochmals eröffnet und Leister zunächst auf freien Fuß belassen wurde.

Unsere Aufnahme zeigt das Haus in dem Dorfe Bremen in der Rhön, das von der Familie Leisters bewohnt wurde. In dem mit einem Kreuz bezeichneten Zimmer geschah der Mord. Die Verhandlung wird sich wesentlich auf das Ergebnis des Lokaltermins stützen, da die Angaben mehrerer Zeugen, die während der Tat Beobachtungen gemacht haben wollen, infolge der Unübersichtlichkeit des Geländes zweifelhaft geworden sind.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Katharine mußte an sich halten, um nicht zu weinen, der Trennungsschmerz drohte sie zu überwältigen — Aber er kam ja wieder, und dann gehörte er ihr; es konnte ja nicht anders sein — und in diesem beglückenden Gedanken ließ sie ihn ziehen.

— — Und er kam wieder, ganz überraschend; außer dem alten Voß hatte niemand eine Ahnung davon. Der hatte immer so verschmitzt gelächelt in letzter Zeit, wenn sie nach der Ankunft der Herren gefragt hatte; denn merkwürdigerweise wurde in den Briefen und Karten, die sie bekam, gar nichts davon erwähnt.

„Ich weiß nicht, weiß wirklich nicht, gnädiges Fräulein! Es muß den Herren wirklich so gut da unten gefallen, daß sie das Wiederkommen ganz vergessen; anders kann ich mir das gar nicht denken! Na, sie wissen aber auch, daß beim alten Voß alles aufs beste aufgehoben ist; da können sie schließlich in Ruhe wegbleiben."

Pfingsten fiel in diesem Jahre ziemlich früh, schon Ende Mai — und Pfingsten mußte doch der Baron wieder zu Haus sein und mit ihm der andere, nach dem ihr Herz so sehnsüchtig verlangte. Sie war eine viel zu gesunde Natur, um sich unnützem Schmachten und Sehnen hinzugeben — aber hier war es stärker als sie! Wie oft las sie die Briefe und Karten durch, die er ihr schrieb — jeder hätte sie lesen können, so harmlos war der Inhalt — Briefe über das interessante Leben und Treiben an der Riviera, Berichte über seinen Gesundheitszustand, der sich täglich kräftigte — und doch hatte für sie jedes Wort eine heimliche Bedeutung.

Der Himmelfahrtstag war angebrochen. In strahlender Bläue wölbte sich der Himmel über der prangenden Erde. Schon in aller Frühe hatte sich Katharine aufgemacht. Sie hatte Gerdas Grab mit frischen Blumen geschmückt und war dann zuletzt nach Bressenhof gegangen. Heute zum ersten Male hatte sie das Trauergewand um ihren Vater abgelegt und sich mit einem weißen Kleide geschmückt, das mit schwarzen Schleifen verziert war. Es war ihr so festlich und feierlich zumute, daß sie sich unmöglich in die Farbe der Trauer hüllen konnte. Sie stand im Wohnzimmer des Herrenhauses und ordnete die Blumen, die sie unterwegs in bunter Menge gepflückt, in den Schalen, als sie sich plötzlich umfaßt fühlte. Sie schrie vor Ueberraschung laut auf — „süßes, süßes Mädchen," flüsterte er in ihr Ohr.

„Hans Detlev, Hans —," jubelte sie, und lachend und weinend hing sie an seinem Halse. Aber dann wurde sie sich bewußt, wie ihre Freude sie verraten; glühendrot im Gesicht, mit gesenkten Augen stand sie vor ihm, an den sie mit so vieler Liebe und Sehnsucht gedacht.

„Katharine, Süße, Liebe —" sanft hob er ihr Gesicht in die Höhe und blickte lächelnd in die strahlenden Augen, und was er darin las, mußte ihn wohl befriedigen — denn ohne ein Wort zu sagen, schloß er sie in die Arme und drückte einen innigen Kuß auf ihren blühenden Mund.

„Mein holdes Lieb, hab' ich dich endlich," sagte er leise, voll tiefer Bewegung — „du hast mich doch lieb —."

„Du weißt's, Hans Detlev," flüsterte sie — „oder vielmehr, du weißt es nicht, wie sehr —" sie schmiegte ihr Gesicht an seine Brust, und liebkosend streichelte er ihr schimmerndes Haar. Lange standen sie so umschlungen, und ein heiliges Glücksgefühl durchbebte ihn.

„Sag mir, Hans Detlev, wo du herkommst, so plötzlich, so unvermutet — wenn ich dich auch täglich schon erwartet hatte?" fragte sie.

„Die Sehnsucht ließ mir keine Ruhe! Herr von Freesen traf in Halle einen Bekannten und kommt erst heute Abend. So lange konnte ich nicht mehr warten; deshalb bin ich vorausgefahren. Ich war schon unten im Dorfe, hab' deine Mutter und deinen Bruder begrüßt, die mir sagten, du seiest wahrscheinlich hier zu finden. Und nun hab' ich dich gefunden und mit dir mein Glück! —

„Ja, mein Lieb, und jetzt beneide ich keinen Kaiser und König, seit ich dich habe," sagte er fröhlich. Lächelnd und voller Stolz sah sie auf den Geliebten, dessen blitzende Augen aus dem sonnengebräunten Gesicht so übermütig strahlten, dessen ganze Persönlichkeit wiedergefundene Kraft und Gesundheit atmete.

„Katharine, nun können wir doch gleich unser Glück verkünden." — Doch wehmütig schüttelte sie den blonden Kopf.

„Nein, mein Hans, noch nicht! Warte noch. Du weißt doch, Papa — —. Ach, wenn er das erlebt hätte, wie würde er sich gefreut haben! Er hat dich sehr gern gehabt und immer viel auf dich gehalten. Ich möchte nicht pietätlos scheinen; laß uns unser Glück noch für eine Weile behalten; wenn wir es auch Onkel Freesen und Mütterchen sagen müssen — sonst aber doch niemand!"

„Du hast recht! Verzeih, ich dachte nicht gleich daran."

Hand in Hand traten sie hinaus in den blühenden Garten. Unwillkürlich lenkten sie ihre Schritte nach dem See, der in träumerischer Ruhe dalag. Libellen tanzten in dem grünen Schilfe, und zitternde Sonnenstrahlen brachen sich in dem klaren Wasser, das den blauen Himmel widerspiegelte. Ernst und sinnend stand Krafft davor und blickte auf das schlichte Holzkreuz, das die Stelle zeigte, wo man Gerda gefunden. Eng schmiegte sich Katharine an ihn und flüsterte: „Sie hat dich sehr lieb gehabt, Hans, die arme Gerda!"

Ihre Gedanken begegneten sich in diesem Punkte. Er schüttelte sein trübes Sinnen von sich und sagte:

„Ja, sie war einem Irrlicht gleich, das alles nach sich zieht und ins Verderben bringt, wenn man nicht zur rechten Zeit umkehrt! Aber ich habe mich zurückgefunden, mein Lieb, früher, als du weißt, und war von jener Verwirrung geheilt — du hast es bewirkt! Glaubst du es mir?"

„Ja, mein Hans," sagte sie mit innigem Ton.

„Ich habe dir so viel abzubitten."

Sie legte ihm die Hand auf den Mund. „Laß gut sein, Liebster, es war traurig genug! Ich weiß, daß du mich jetzt liebst, daß niemand und nichts mehr zwischen uns steht, und das genügt mir! Du weißt ja nicht, mein Hans, was ich gelitten habe um dich — und nun ist es kein Traum — nein, schöne, beglückende Wirklichkeit, daß ich dich habe!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Flitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT

VERLAGSRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Haben der Herr Leutnant sich inzwischen für einen Wein entschieden?"

Ohne daß er es bemerkt hätte, war der Kellner wieder herangetreten, und Fritz von Ziegelbach sah den zuerst ganz erstaunt an, da er gar nicht wußte, wie der Mann zu seiner Frage kam, bis es ihm wieder einfiel. Ach so, ja richtig, er hatte sich einen Sekt aussuchen wollen und statt dessen nur die beiden an dem Nebentisch beobachtet. Das aber brauchte der Kellner nicht zu wissen, und so sagte er denn jetzt: „Bringen Sie eine Flasche Heidsick Monopol und zwei Gläser."

Der Herr Ober machte sein dümmstes Gesicht, bis er dann fragte: „Haben der Herr Leutnant den Wein wirklich auf der Karte gefunden? Echten französischen Sekt führen wir gar nicht, sondern nur solchen, der in Luxemburg auf Flaschen gefüllt ist. Wenn ich dem Herrn Leutnant vielleicht eine Deutz & Geldermann empfehlen dürfte?"

„Na, dann bringen Sie den," meinte Fritz von Ziegelbach anscheinend ganz gleichgültig, während er sich im stillen doch ein klein wenig darüber ärgerte, daß der Kellner es vielleicht erraten haben mochte, wem seine Blicke in der ganzen Zeit gegolten hatten. Vielleicht hatte die Baronin es auch bemerkt, und das durfte sie nicht. Er wollte nicht neugierig und indiskret erscheinen, so nahm er denn jetzt eine Zeitung zur Hand, die zufällig auf einem Stuhle lag, aber er hatte kaum die neuesten Depeschen gelesen, als plötzlich Leutnant Tobias vor ihm stand: „Die Frau Baronin schickt mich, ich soll mich wenigstens entschuldigen, daß ich ihr statt dir Gesellschaft leiste. Da ich mich nicht entschließen konn, mich zu dir zu setzen, solange die Frau Baronin noch hier ist, läßt sie dich durch mich fragen, ob du dich nicht zu uns setzen möchtest," und nach einer kleinen Pause setzte er hinzu: „Die Baronin tut das selbstverständlich nur, weil ich rasenden Hunger und Durst habe und weil sie nicht will, daß ich ihretwegen noch länger auf das Frühstück warte."

Fritz von Ziegelbach mußte an sich halten, um nicht zu lachen, denn es war doch ganz klar, den Zusatz hatte Tobias nur erfunden, damit er selbst die Aufforderung der Baronin nicht etwa als eine ihm geltende Auszeichnung betrachte. Nicht um seiner selbst willen, sondern nur des Kameraden wegen wurde er an den Tisch gerufen, wenigstens sollte er das glauben. Er durchschaute den andern, und was der ihm da eben sagte, gab ihm die Gewißheit dessen, was er bisher nur vermutete. Der Baronin galt die Zuneigung, wenn nicht sogar die Liebe des Freundes. Aber das durfte er natürlich nicht verraten und so meinte er denn nur: „Es ist wirklich sehr liebenswürdig von der Baronin, daß sie um das Heil deines Magens und deiner Kehle so besorgt ist. Da muß ich es als dein Gastgeber selbstverständlich erst recht sein," und sich von seinem Platz erhebend, ging er an den andern Tisch, um von der Baronin herzlich begrüßt zu werden, nachdem Leutnant Tobias die offizielle Bekanntschaft vermittelt hatte.

Wie warm ihre Stimme klang und wie liebenswürdig sie ihn gleich aufforderte, bei ihr Besuch zu machen: „Die Offiziere des Regiments finden oft den Weg zu mir heraus. Hoffentlich sehe ich auch Sie bald einmal bei mir, und auch bei den Jagden kann ich wohl auf Sie zählen, denn Sie sind doch hoffentlich Jäger?"

„Sogar mit großer Passion, gnädigste Baronin," gab er zur Antwort, „und dadurch, daß ich Ihnen möglichst viel Wild abschieße, will ich mir die größte Mühe geben, mich für Ihre große Liebenswürdigkeit dankbar zu erweisen."

„Dann sind wir uns ja einig und nun können Sie auch wohl meine Hand wieder los lassen," neckte sie ihn fröhlich.

„Halte ich die denn wirklich noch immer fest?" fragte er ganz verwundert, und mit einem Gesicht, dem sie seine ehrlichste Verwunderung anmerkte, setzte er hinzu: „Wissen Sie wohl, Baronin, daß ich noch nie bei einer Frau, ja selbst noch niemals bei einem jungen Mädchen so kleine, weiche Hände sah? Wie ist es nur möglich, daß Sie mit diesen Kinderhänden einen Viererzug lenken können?"

„Ach so, ja richtig, wir haben uns ja schon in der Hauptstraße gesehen," und ohne auf seine Frage weiter einzugehen, meinte sie: „Sind das nicht prächtige Gäule? Oder sind Sie, ebenso wie Ihr Freund, ohne jeden Pferdeverstand auf die Welt gekommen?"

„Im Gegenteil," widersprach er lebhaft, „und ohne renommieren zu wollen, möchte ich behaupten, daß der Verstand bei mir am besten ausgebildet ist."

Die Baronin lachte bei diesem Geständnis fröhlich auf, und Fritz von Ziegelbach, der zu spät einsah, daß er sich etwas sonderbar ausgedrückt hatte, lachte mit, bis die Baronin dann sagte: „Da werden wir sicher gute Freunde werden. Pferde und Jagden sind meine ganze Passion. Wer weiß, ob ich nicht sonst nach dem frühen und plötzlichen Tode meines Mannes vielleicht doch das Gut verkauft hätte und in die Großstadt gezogen wäre. Wie gesagt, es freut mich, daß Sie meine Passion teilen, auch Ihretwegen, da werden Sie hier doch eine kleine Abwechslung haben."

„Frau Baronin sind wirklich äußerst liebenswürdig," beeilte er sich, ihr abermals zu danken, um dann hinzuzusetzen: „Ich weiß wirklich nicht, Baronin, wodurch ich es verdiene, von Ihnen mit solcher Auszeichnung behandelt zu werden."

Und Leutnant Tobias schien das auch nicht zu wissen, denn er machte ein so verdrießliches und mürrisches Gesicht, daß die Baronin ihm halb lustig, halb ärgerlich zurief: „Fangen Sie jetzt wieder an, eifersüchtig zu werden? Sie sind wirklich ein gräßlicher Mensch, und wie Sie da allen Ernstes von mir verlangen können, daß ich mich in Sie verlieben soll — —"

Leutnant Tobias bekam unwillkürlich einen dunkelroten Kopf, als sei er auf einer Unart ertappt, und mit ganz kläglicher Stimme sagte er: „Baronin, das verlange ich doch gar nicht von Ihnen, ich bitte Sie doch nur darum."

„Na, weinen Sie nur nicht gleich," tröstete sie ihn mit ihrer weichen Stimme, „Sie haben ja auch Stunden, in denen Sie sehr nett sein können," bis sie dann mit einem komischen Seufzer hinzusetzte: „Wenn Sie nur nicht so schrecklich verliebt wären!" und sich an Fritz von Ziegelbach wendend, bat sie: „Können Sie Ihrem Freund diese Untugend nicht abgewöhnen?"

„Wenn ich Ihnen damit einen Dienst erweise, Baronin, will ich es wenigstens versuchen."

Aber Leutnant Tobias widersprach: „Das gilt nicht, Fritze, im Gegenteil, du hast mir, als ich dir andeutete, verliebt zu sein, versprochen, mir da zu helfen, wenn du es könntest, da darfst du jetzt nicht das Gegenteil geloben."

„Ach herrjesses," entfuhr es dem andern unwillkürlich, „da sitze ich ja schön drin in der Tinte!"

„Kommen Sie nur getrost wieder heraus," meinte die Baronin lachend, „ich werde mich schon allein meiner Haut zu wehren wissen."

„Oder auch nicht," rief Leutnant Tobias triumphierend.

„Wetten, daß doch," meinte die Frau Baronin, und vielleicht wäre dieses Hin und Her noch weitergegangen, wenn nicht der Kellner die inzwischen auch von Leutnant Tobias für sich bestellten Speisen und den Sekt gebracht und sich zugleich erkundigt hätte, ob er noch ein drittes Glas für die Frau Baronin bringen solle.

„Selbstverständlich, Herr Ober," rief Leutnant Tobias, „was denken Sie denn nur von uns, wir werden die Gnädige doch nicht verdursten lassen."

Aber so selbstverständlich das dem guten Tobias auch erschien, Fritz von Ziegelbach und die Baronin tauschten doch einen fragenden Blick miteinander und sie errieten ihre gegenseitigen Gedanken. Er durfte sich nicht erlauben, eine Dame, der er eben erst vorgestellt war und in deren Hause er noch keine Gastfreundschaft genoß, schon jetzt auf ein Glas Sekt einzuladen, und ebensowenig durfte sie seine Einladung annehmen.

In beider Augen stand geschrieben: Was machen wir da?

Bis die Baronin dann plötzlich erklärte, es würde für sie Zeit, aufzubrechen, denn sie sei doch nicht nur zur Stadt gekommen, um zu frühstücken, sondern am zahlreiche Kommissionen zu erledigen. Aber davon, daß sie jetzt schon ging, wollte Leutnant Tobias nichts wissen, und sie glaubte, auch Fritz von Ziegelbach anzumerken, daß es ihm leid tun würde, wenn sie sich wirklich jetzt entferne.

Fortsetzung folgt.

Lichtspiele im Ross.

Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. Juni

Und abermals Reinhold Schünzel

Heute zeigt er sich als:

Der dumme August

des Zirkus Romanelli.

Ein Filmlustspiel in 6 Akten.

Wer gern lacht, komme zu Reinhold Schünzel.

Außerdem bringt das Programm noch:

Der Dämon der Ehe

Drama aus der amerikanischen Gesellschaft in 6 Akten.

Beginn an beiden Tagen abends 8 Uhr.

Eintritt 65 und 75 Pfg.

Um zahlreichen Besuch ihres technisch und künstlerisch hochstehenden Unternehmens bittet die Direktion.

Kaufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts Leipzig

Paket-Adressen mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

Zündapp ZUVERLÄSSIG

PREIS M. 860 AB WERK Bequemste Ratenzahlung

Vertreter:

Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro

Die große Standard Schreib-Maschine

TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN - RÖDELHEIM

Elektrische **Taschenlampen**

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien

von hervorragender Leuchtkraft

sowie

Metallfaden-Birnen

empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,

Ottendorf-Okrilla.

Anfertigung aller Trauer-Drucksachen

Trauer-Briefe

und Trauer-Karten nebst Briefhüllen innerhalb 2 Stunden.

Buchdruckerei Hermann Rühle Ottendorf-Okrilla.

Zur

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen. Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Hintergasse Nr. 4.

Konfirmanden u. Konfirmandinnen

Mittwoch, nachm. 2 Uhr Abfahrt ab Postplatz mit Leiterwagen nach Kleinwachau.

Der Pulsnitzer Korbmann kommt.

Küchenspitzen

in Papier

Tortenpapiere

Servietten

Schrankpapier

weiß und blau

Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfiehlt

Hermann Rühle,

Buchhandlung.

Visiten-Karten

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei H. Rühle.